



Wir schaffen das! Und noch viel mehr!



Das Pestkreuz bei der Hellbrücke (es stammt vom Purkersdorfer Künstler Aschermann) – es ersetzte eine frühere „Pestsäule“ - erinnert uns daran, dass in unserem Ort 1713 sogar fast die Hälfte der Bevölkerung (damals um die 250) ums Leben kam.

Auch die Marienkapelle (Fürstenberggasse) weist noch auf die Ereignisse vor 300 Jahren hin – Corona schärft unseren Blick auf das Wesentliche, auf die Gesundheit, auf die Zukunft und auch auf die Vergangenheit.

Auch Corona wird noch in vielen Jahren nicht vergessen sein. Durch Corona gab es bis jetzt bei uns in Purkersdorf - **jedenfalls bis Mitte November** - noch keinen Todesfall. Durch die Bemühungen und Kämpfe früherer Generationen können wir auf einem gut aufgestellten Gesundheitswesen und einen veritablen Sozialstaat aufbauen. Das soll uns bewusst sein, bei allem, was uns noch wirtschaftlich und sozial durch dieses Covid19 Virus bevorsteht.

Dieses Bewusstsein sollte uns jetzt bei allen Problemen für die Zukunft auch positiv stimmen. - Gegen die Klimakrise gibt es bekanntlich keine Impfung. Aber wir können sicherlich auch diese schaffen, und wir schaffen noch viel mehr – mit LINKS.

Bewahren wir uns das gegenseitige Rücksichtnehmen und die Solidarität bei allen zukünftigen Herausforderungen.



Einige weitere Themen:

- ▶ Sind vor dem Virus alle gleich?
- ▶ Bahnhof Unterpurkersdorf : was passiert
- ▶ „Gstettn“-Verkauf an Baukonzern?
- ▶ Großes Kapital macht keine leistbaren Wohnungen
- ▶ Für eine Kinderarzt-Kassenarztstelle
- ▶ Endlich sichere B-44-Radquerung beim Bad
- ▶ Erreicht: Querungshilfe Linzerstraße
- ▶ Wienerwald: Haftungsfragen neu regeln!

Warum (erst) jetzt wieder „Informationen“

Es gibt wieder „Informationen“. Dass es diesmal eine längere Pause gegeben hat, hat mehrere Gründe:



1. Corona

2. Privates: Hier vor allem meine **Heirat** mit Ulli, meiner Lebenspartnerin. Ich danke auch auf diesem Weg für die vielen Glückwünsche, und unserer Fini großen Dank für den perfekten Ablauf im Trauungssaal - trotz aller Beschränkungen.

3. Ich konzentriere mich auf meine **Arbeit als Stadtrat**: gut gemeinte Pläne scheitern aus Erfahrung oft daran, dass es immer wieder erstaunlich viele „Argumente“ gibt, warum etwas gerade jetzt nicht geht. Und ich kann als Stadtrat einer „Nicht-Regierungs“-Liste (Opposition) nicht einmal über einen Bleistiftankauf entscheiden. Ich

kann nur Vorschläge machen. Für den Ausschuss für Verkehr, Energie und Kreislaufwirtschaft, den ich als Stadtrat leite, erstelle ich großteils selbst pro Sitzung dutzende Seiten genau ausgearbeiteter Beschlussvorlagen, die dann überwiegend auch angenommen werden.

Ich bin letztlich selbst überrascht, **wieviel an Maßnahmen für einen sozialökologischen Umbau** trotz starken Gegenwinds auf diese Weise bereits umgesetzt sind bzw. sich **in Umsetzung** befinden. Manche Dinge entwickeln sich also in eine positive, aber leider manche (zu viele) auch in eine negative Richtung. **Transparenz** und echte Information für BürgerInnen dürfte in der offiziellen Gemeindepolitik **noch nicht angekommen** sein; z. B. bei den **Planungen für Unterpurkersdorf**. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass andert-halb Jahre nach dem Baustopp in Purkersdorf, der im Wesentlichen von mir bzw. unserer Liste initiiert wurde, praktisch keine Maßnahmen erkennbar sind, die

auf den von so vielen Menschen geforderten Richtungswandel hinweisen. Eine **Verlängerung des Baustopps um ein Jahr** halte ich daher für **erforderlich**.

Warum „LISTE BAUM mit LINKS“

4. „Liste Baum und Grüne“ haben bei der letzten Gemeinderatswahl erfolgreich die Mandate auf 6 verdoppelt. Die Wahlliste besteht **aus zwei Gruppen**, die in der Gemeinderatsfraktion zusammenarbeiten. Das Wahlbündnis beruht auf vielen gemeinsamen Zielen. Bezüglich Medien gibt es auf Vorschlag der Grünen bis auf weiteres keine gemeinsame Zeitung, sondern **nunmehr jeweils eine eigene Zeitung**, wobei jedoch wechselseitig Artikel geschrieben werden sollen. Daher befindet sich in dieser Zeitung etwa im Folgenden auch ein Gastkommentar von Susi Klinser.

Und 5.: Nach bedauerlichen Ereignissen kurz vor der Wahl ist eine **Neustrukturierung der Liste Baum** im Gange. Die Liste Baum ist seit fast 30 Jahren als politische Partei registriert, und war immer ökologisch UND links.

Um auf die Neuaufstellung hinzuweisen, wird der Name bis auf weiteres **LISTE BAUM mit LINKS** sein, und in einer erklärenden Langfassung:

LISTE BAUM neu - Ökosozial mit LINKS.





Warum „mit LINKS“:

►► In einer Zeit mit absehbaren Turbulenzen und großen Herausforderungen - etwa durch die Klimakrise - ist eine klare Positionierung sinnvoll.

►► In Österreich ist seit den Erfolgen von „LINKS“ bei der Wien-Wahl auf Bezirksebene ein Prozess zur Herausbildung einer effektiven Linkspartei im Gange;

►► Einflussreiche Linksparteien gibt es in den meisten europäischen Ländern. Insbesondere auch in Deutschland, wo die Linke für ein ausgewogeneres Spektrum

sorgt – im Gegensatz zu Österreich, wo es eine schiefe Ebene nach rechts zu geben scheint.

►► In Berlin etwa oder neuerdings auch in Frankreich ist „Rot-Grün-Rot“ eine sehr erfolgreiche konkrete Regierungsform. „Mit LINKS“ heißt eben auch konkrete Maßnahmen real umsetzen. Auch ich bemühe mich darum in meinem Bereich.

►► Bekanntlich hat auch der Papst unmissverständlich gezeigt, dass das kapitalistische System in dieser Form wesentliche Mängel dieser Form wesentliche Mängel zeigt bzw. klare Grenzen haben muss, um noch mehr soziale Schieflagen zu verhindern. Bernie Sanders in den USA hat wiederum demonstriert, dass mit einer Betonung der (öko)sozialistischen Werte auch im Kernland des Kapitalismus rechten Demagogen das Wasser abgegraben werden kann.

►► Für mich ist „Links“ gleich ökologisch und „Ökologisch“ ohne Links ist nicht umsetzbar. Einkommensschwächere Schichten sollen

nicht die Rechnung bezahlen für den Überkonsum einer reichen Oberschicht.*

Und letztlich möchte ich noch betonen, dass ich nicht vorhabe, in Zukunft als Person so im Vordergrund zu stehen, wie bei dieser Zeitung unter besonderen Umständen.

Mit ökosolidarischen Grüßen und Wünschen für hoffentlich entspannte Weihnachtstage

Stadtrat Dr. Dr. Josef Baum

0664 1142298

<https://www.josefbaum.at/>

[https://www.facebook.com/](https://www.facebook.com/baum.josef)

[baum.josef](https://www.facebook.com/baum.josef)

<https://twitter.com/JosefBaum>

*Ich verweise auf meine wissenschaftliche Arbeit „Verteilungswirkungen in der Klimapolitik“. Diese wurde kürzlich unter Band 199 der Informationen zur Umweltpolitik auf der Arbeiterkammer-Homepage veröffentlicht und ist allgemein zugänglich:

[https://resolver.obvsg.at/urn:](https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:at-aw:g-3566143)

[nbn:at:at-aw:](https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:at-aw:g-3566143)

[g-3566143](https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:at-aw:g-3566143)



Premiere, aus eins wird zwei!

„Die Presse hat auch die Aufgabe, das Gras zu mähen, das über etwas zu wachsen droht.“ (Alfred Polgar)



Vom Bahnhofsgelände Unterpurkersdorf, über Transparenz, die Klimagruppe, die Gestaltung des öffentlichen Raums, den Waldschutz, die Raumplanung, die Finanzen, bis hin zur Mobilität für alle – die Liste ließe sich lange weiterführen; sind wir als Opposition gefragt, genau hinzuschauen und

Ihnen, liebe Leser*innen, nach eingehender Recherche sowohl einen Ein- als auch einen Ausblick zu geben. Wir versprechen, diesem Anspruch nun mit zweifachem Elan, Spür- und Scharfsinn nachzukommen.

Wir, Die Grünen Purkersdorf, und unser Bündnispartner Josef Baum bereiten Ihnen doppeltes Lesevergnügen und informieren Sie ab sofort in zwei unabhängigen Druckwerken.

Wir tun dies aus Überzeugung und um Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede sowie verschie-

dene Blickwinkel und Herangehensweisen les- und sichtbarer zu machen. Purkersdorf profitiert damit von einem breiteren Informationsspektrum, und das ist gut so.

Lieber Josef, wir gratulieren dir von ganzem Herzen zu deiner Erstausgabe!

Susi Klinser,

im Namen des gesamten Teams,
Die Grünen Purkersdorf

<https://www.facebook.com/DieGruenenPurk/>
<https://purkersdorf.gruene.at>



CORONA

Durch Corona: Solidarität hat Zukunft!

Die Corona-Krise birgt bei aller Betroffenheit, Dramatik und Tragik auch Chancen. Sie kann unsere Gesellschaft auf eine neue Stufe der Solidarität heben. Und selbst wenn es Zweifel gibt, ist es besser in einer optimistischen Perspektive zu leben, als eine Finsternis zu beklagen.

Es halfen und helfen Menschen unterschiedlichster sozialer und geografischer Herkunft einander, waren und sind achtsam und leisten einen Dienst an der Gesellschaft.

Coronakrise und Klimakrise sind zwei Paar Schuhe. Allerdings gibt es durchaus Ähnlichkeiten. Beide haben ein **globales Ausmaß**, beide Krisen können nur durch ein **GEMEINSAMES und entschlossenes HANDELN** gelöst werden. Und während Corona insbesondere Ältere gefährdet, **wird die Klimakrise die Zukunft der Jüngeren verstärkt treffen.**

Die Voraussetzungen für eine effiziente Klimapolitik zur Sicherung der menschlichen Existenz werden nach der Coronakrise letztlich besser sein. Auch weil sich durch Maßnahmen der Klimapolitik die Lebensqualität sichtlich verbessern wird: Z. B. weniger Lärm, bessere Luft und mehr Versorgungssicherheit.

Gerade jetzt wird klarer, was wirklich wichtig ist, z. B. die Gesundheit. Gerade jetzt sieht man soziale Ungleichheit stärker. Gerade jetzt sieht man, wer wirkliche **Leistungsträger** in unserer Gesellschaft sind: Menschen, die im Dienstleistungs- und Versorgungsbereich

tätig sind, und nicht etwa Finanzjongleure und Immobilienkünstler. Solidarität hat Zukunft – auch und gerade in unserer Gemeinde.

Hohe Corona-Zahlen auch in Purkersdorf

Bei Redaktionsschluss betrug die Zahl der aktuell Corona-Erkrankten in Purkersdorf das Vierfache der ersten Welle. Purkersdorf liegt dabei pro Kopf - ebenso wie der Bezirk St. Pölten - zum Glück immer noch unter dem österreichischen und niederösterreichischen Schnitt. Das deutet auf (bisher) vernünftiges Handeln der Bevölkerung hin.

In dieser bisher einmaligen Situation mit großer Unsicherheit ist es durchaus verständlich, dass auf allen Ebenen Fehler gemacht worden sind. Wichtig ist nun, daraus zu lernen. Wir schaffen das! Und noch viel mehr! Es gibt keinen Grund zur Panik, aber jeden Grund, weiter vorsichtig und achtsam zu sein.

Sind vor dem Virus alle gleich? – Solidarität in Zeiten von Corona

„Vor dem Virus sind wir nicht alle gleich. Fragen der sozialen Ungleichheit stellen sich in der Coronakrise nicht nur weiterhin, sie stellen sich verschärft dar. Die Coronakrise trifft die ökonomisch Ärmsten besonders. Der Gesundheitszustand von Menschen im unteren Einkommensdrittel ist



*Corona-Teststation
Krankenhaus Tulln*

signifikant schlechter als jener der Durchschnittsbevölkerung – das macht sie im Fall einer Corona-Infektion zur Risikogruppe“.

*Maria Katharina Moser (*1974),
Direktorin der Diakonie Österreich.*

**„Corona stellt
Verteilungsfrage -
Solidarität im
Aufwind?“**

Wenn jetzt einmal weniger da ist, dann können nicht die, die eh wenig haben, gleich zur Kasse gebeten werden, wie die, die so viel haben, dass sie nicht einmal wissen wieviel – Jedenfalls: **„Corona stellt Verteilungsfrage“** *Falter*

Corona: Blick über Europa hinaus

In der Corona-Krise kann auch bedacht werden, dass an die 60 % der globalen Erwerbsbevölkerung in der „informellen Wirtschaft“ arbeiten, d.h. ohne Arbeitslosen-, Pensions- und Krankenversicherung. Und das heißt nicht mehr oder weniger, dass MILLIARDEN von werktätigen Menschen im oder nach dem fast globalen Lockdown derzeit nahe dem Nichts leben, ohne Kurzarbeit und ohne Arbeitslosenunterstützung....



Öffis bitte weiter vernünftig nutzen

Zwar sind aus der Gefühlslage der Corona-Zeit Vorbehalte gegenüber der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel verständlich. Fakt ist jedoch, dass es bisher keinen einzigen Hinweis auf eine Ansteckung über die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel gibt. Auch aus den peniblen Cluster-Analysen gibt es derzeit keinerlei Befunde dafür. Daher ist es **vernünftig, die Öffis auch weiter unter Einhaltung der Vorsichtsmaßnahmen vernünftig zu nutzen**, d. h. natürlich wenn möglich überfüllte U-Bahnen zu meiden.

Corona zeigt: Gehsteige sind zu schmal

Vielen wird während der Corona-Zeit aufgefallen und bewusst



geworden sein, **wie eng unsere Gehsteige und Fußwege** meist sind. Während auf Straßen zwei Fahrstreifen vorgesehen sind, kann

man bei manchen Gehsteigen gar nicht aneinander vorbeigehen, und schon gar nicht in einem Respektabstand!

Deswegen und auch aus klima- und gesundheitspolitischen Gründen soll **in den nächsten Jahren der Ausbau der Fuß- und Gehwege Vorrang** haben. In der Herrengasse waren wir vor einigen Jahren wesentlich daran beteiligt, dass beim Eck zur Wintergasse der Gehsteig verbreitert und auch gesichert wurde. Nun kann dort auch ein Kinderwagen gefahrlos geführt werden. So soll es weiter gehen.

Wie Abholzung und Ökosystemzerstörung zu Infektionen führen



Rund ein Drittel, aller Infektionskrankheiten, geht auf Abholzung und Ökosystemzerstörung zurück

Das Corona-Virus dürfte über einen tierischen Zwischenwirt von einer Fledermaus auf den Menschen übersprungen sein. Es ist bei weitem nicht das erste Mal, dass es so zu einer speziesübergreifenden Pandemie kommt. Menschen dringen immer weiter in

intakte Lebensräume ein, erschüttern, verändern und zerstören sie. Damit beeinträchtigen sie die Artenvielfalt und verringern den notwendigen Barriereraum zwischen Mensch und Tier. Die vielfältigen Eingriffe des Menschen in die Umwelt machen die Entstehung derartiger **Infektionskrankheiten auch in Zukunft immer wahrscheinlicher – jedenfalls dann, wenn nicht gegengesteuert** wird.

Die Fleischproduktion in Österreich beruht in Masse auf Sojaimport. Soja wird immer mehr auf riesigen Plantagen in früheren Urwäldern erzeugt. - "Auf den ersten Blick hat das Abholzen von Regenwäldern nicht viel mit Infektionskrankheiten zu tun", sagt der **Purkersdorfer Klaus Hackländer, Professor am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien**. "Doch Waldrodungen führen dazu, dass Lebensräume verlorengehen oder an Qualität verlieren." Tiere, die davon betroffen sind, werden anfälliger für Krankheiten. Gleichzeitig erschließen sie Lebensräume, die immer näher an der menschlichen Zivilisation liegen.

Dazu kommt, dass durch den durchschnittlichen Temperaturanstieg neue Krankheitserreger auftreten.

Hackländer betont, dass sich die Beschneidung von Lebensräumen nicht nur auf das Wohlbefinden von Tieren auswirkt, sondern auch auf deren Gesundheit. "**Tiere in solchen Lebensräumen sind krankheitsanfälliger, in direktem Kontakt zu Menschen ergibt sich dadurch eine höhere Wahrscheinlichkeit für die Entstehung von Zoonosen.**" (= Infektionskrankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden).

Nach: Standard

BETONGOLD

BETONGOLD Nr. 0

Offenes Atelier in der Künstlerei

Beginnen wir mit dem Erfreulichen: Das Haus H. Stremayrgasse 9 – im Eigentum der Gemeinde – stand vor 2 Jahren im Fadenkreuz einer „Verwertung“ im Sinne von Baugold durch die Gemeinde. Wir

sagten: Nicht jedes Stückchen Grund muss „verwertet“ werden. Und (auch) durch die Sensibilisierung für die Aktivitäten der Baugold-Schürfer durch unsere Liste kam es zu einer anderen positiven Lösung.

Mehr zu ARTplus: <https://www.artplus.co.at/>



Das Haus H. Stremayrgasse 9 wurde jüngst renoviert und fungiert nun als offenes Atelier.

Foto: ARTplus

Aus der Baustelle ist kürzlich eine Ausstellungsfläche geworden. Künstlerinnen und Künstler von ARTplus präsentierten nun in der neuen Location ihre Werke der Öffentlichkeit.



Foto: Bezirksblätter

BETONGOLD Nr. 1

Wieso Ablehnung der Widmungskategorie GEFÖRDERTER WOHNBAU durch SP-Bürgermeisterliste?

Ich brachte im Gemeinderat am 29.9.2020 eine Resolution an den Landtag NÖ ein, die auf die Schaffung der Widmungskategorie GEFÖRDERTER WOHNBAU im neuen Raumordnungsgesetz NÖ – wie in Wien schon realisiert – abzielte. Dies wäre ein Schritt dazu, dass auch in Purkersdorf nicht nur sündteure Wohnungen gebaut werden, sondern tatsächlich leistbare.

Eine Widmungskategorie GEFÖRDERTER WOHNBAU würde konkret bedeuten, dass auf bestimmten Flächen, z. B. aktuell in der Wintergasse 39 nur ein GEFÖRDERTER WOHNBAU verwirklicht werden könnte. Derzeit können sich vor allem Jüngere bekanntlich Wohnungen in Purkersdorf nicht mehr leisten und ziehen weg.



Wintergasse 39: Die Villa ist weg. Gerodet ist auch schon. Außer in der geschützten Waldzone wurde jeder Baum weggeräumt - Hier neben der russischen Botschaft plant DEBA, eine Privatfirma im Bereich des VP-Nationalratsabgeordneten Andreas Ottenschläger, die Errichtung einiger Dutzend Wohnungen, die frei finanziert, und daher entsprechend teuer sein werden. Da infolge des bestehenden Bebauungsplans real nur geringe Möglichkeiten der Begrenzung bestehen, könnte mit einer Widmungskategorie GEFÖRDERTER WOHNBAU dort über die Raumordnung günstigere Wohnungen entstehen. Betongold wäre dann aber ausgebremst.

Hoffentlich entsteht hier nicht ein zweites Mal ein großes Haus, das ein kleines Haus umbaut, wie an der Ecke H. Stremayrgasse/Linzerstraße



Für Transparenz, Fairness und Mitbestimmung bei der Planung rund um den Bahnhof UNTERPURKERSDORF

Leider gibt es bezüglich geplanter Verbauung von Teilen des Geländes um den Bahnhof Unterpurkersdorf wenig gute Nachrichten:

Untransparente Vergabe von Planungen

Man hörte, dass die ÖBB bei der Gemeinde angefragt hätte, wer für (Vor)Planungen zur Verbauung in Frage käme, und es sei von der Gemeinde auf Experten verwiesen worden. Man hörte weiter, dass die ÖBB in eigener Auswahl Planer getroffen hätte, UND (Vor)Planungen zur Verbauung vergeben hat, und zwar just auch an das Büro Pfeil. - Normalsterbliche Gemeinderäte und die sogenannte Planungskommission wussten aber nichts davon, geschweige denn, dass diese konkrete Vorgaben machen konnten.

Ein ÖBB-Vertreter sprach – ohne Antworten darauf zu geben - im Gemeinderat davon, dass das Büro Pfeil „renommiert“ sei, und die Vorgangsweise in guter Abstimmung mit der Gemeinde erfolgt sei. Es stellt sich die Frage, wer was wann hier abgestimmt hat.

Für diesen Bereich macht das Büro Pfeil nun eine Bebauungsstudie



- ▶ Wer hat welche Vorgaben für den Auftrag gemacht?
- ▶ Nach welchen Kriterien wurde das Büro Pfeil ausgewählt?

Wo ist das Fingerspitzengefühl?

Heikel ist diese konkrete intransparente Vergabe deshalb, weil sich dieses Büro bekanntermaßen auch von früher her durch enge persönliche Verbindungen zur Purkersdorfer Politik auszeichnet und schon seit Jahrzehnten sehr viele Bauten in Purkersdorf erhalten und geplant hat. Es soll natürlich kein Büro ausgeschlossen werden, aber Auftragsvergaben sollten transparent und unbefangen erfolgen.

Nach der Vergabe wurde bekannt, dass im (beschränkt zugänglichen) Vergabeportal www.vergabeportal.at, in dem öffentliche Aufträge gelistet werden, über diesen Auftrag unter „Machbarkeitsstudie Liegenschaftsentwicklung Unter Purkersdorf“ stand:

„Gegenstand der Vergabe ist die Erbringung einer geistigen Dienstleistung für eine Bebauungsstudie inkl. Freiraum- und Verkehrskonzept im Zuge des Liegenschaftsentwicklungsprojektes Unter Purkersdorf (BAUI. IM 1903). Die Studie bildet die Voraussetzung für die Einleitung des Verfahrens zur Änderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes und stellt damit die Entscheidungsgrundlage für die künftigen Festlegungen in beiden Planoperaten dar.“ – Also nicht unwichtig.

Sollte das Argument einer Kostenübernahme der Vorplanungen durch die ÖBB eine Rolle bei dieser Vorgangsweise gespielt haben, ist das eine sehr kurzfristige Sicht: Die Gemeinde sollte die Hand auf der Planung behalten.

Ein ÖBB-Vertreter sprach – ohne Antworten darauf zu geben - im Gemeinderat davon, dass das Büro Pfeil „renommiert“ sei, und die Vorgangsweise in guter Abstimmung mit der Gemeinde erfolgt sei. Es stellt sich die Frage, wer was wann hier abgestimmt hat.

So sollte es sein – es geht auch anders

Nach über 15 Jahren Diskussion über Unterpurkersdorf ist diese Vorgangsweise in keiner Weise angemessen: Im Interesse der Allgemeinheit, im öffentlichen Interesse und im demokratischen Verständnis ist zu fordern:

- ▶▶▶ Volle Transparenz bei Auswahlkriterien und Auswahl der PlanerInnen
- ▶▶▶ Faire Auswahl der PlanerInnen, nicht zuletzt
- ▶▶▶ Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bevölkerung

- Volle Transparenz beim Ablauf der Planungen: Zwischenberichte
- Die Gemeinde sollte die Hand auf der Planung aller Nicht-Verkehrsimmobilien behalten

Es kann auch anders gehen

Bemerkenswert ist, dass derzeit auch der **Bahnhof Tullnerbach-Pressbaum** massiv umgebaut wird, und im Unterschied zu Purkersdorf dort immerhin ein vergleichsweise transparenter, wenn auch widersprüchlicher Prozess abläuft. Immerhin gelang es dort etwa, das Thai-Lokal, das die ÖBB schleifen wollten, zu sichern.

Leider schließt die jetzige Vorgangsweise der Gemeinde in Unterpurkersdorf an das völlig unbefriedigende Verhalten rund um die inzwischen in Bau befindliche Verschiebung der Bahnsteige Richtung Wien an.

Es wird immer unübersichtlicher

Nun stellt sich weiters heraus, dass tatsächlich schon länger eine offizielle **Studie zur Immobilienentwicklung um den Unterpurkersdorfer Bahnhof vorliegt**. Ich fordere erneut, dass diese Studie – finanziert mit öffentlichen Geldern – öffentlich gemacht wird.

Und es wurde weiter bekannt, dass gleichzeitig eine **dritte Studie** in Arbeit ist, nämlich für **eine Park & Ride Anlage (Parkplatz)** in Unterpurkersdorf, die in dieser Form zu hinterfragen ist, weil wir möglichst andere Zubringer als PKW's brauchen und hier sowie so nicht der halbe Wienerwald umsteigen soll.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier verschiedene Einzelinteressen durchgesetzt werden, und dabei keine Abstimmung im Sinne von Demokratie und von öffentlichen Gesamtinteressen erfolgt.

In einem von der ÖBB an die Haushalte um Unterpurkersdorf ausgesandten Mitteilungsblatt waren echte Informationen sehr dünn: Im September-Gemeinderat gab es dann von Seiten der ÖBB zwar einige Informationen zur Verbauung des Bahnhofgeländes Unterpurkersdorf, aber nur wenig Antworten auf Fragen. Dies lag eher an der Gemeindeführung, die schließlich auf der Einreichung schriftlicher Anfragen, einer „Sammlung“ und einer Weiterleitung an die ÖBB beharrte.

Fragen kaum beantwortet

Die Infos von der ÖBB:

- ▶ Bahnhofsgebäude wird abgerissen (zunächst ohne Begründung)
- ▶ Steg kommt 80 m Richtung Wien (schon bekannt)
- ▶ Mitte-Bahnsteig und Wendegleis: Inbetriebnahme Herbst 23
- ▶ Holzverladung bleibt
- ▶ Östlich des jetzigen Bahnhofgebäudes sollen auf freiwerdendem Gelände über 100 Parkplätze (Park&Ride) kommen
- ▶ Für Ersatzbusse soll es eine Bushaltestelle geben
- ▶ Westlich des jetzigen Bahnhofgebäudes sollen auf freiwerdendem Gelände auf ca. 11500 m2 Immobilienprojekte kommen („Verwertungsprojekt“)
- ▶ Dafür wurde das Büro Pfeil von der ÖBB mit einer Planungsstudie beauftragt.

Ich stellte etliche Fragen und bekam kaum Antworten: z. B.: Was waren die Kriterien für die Vergabe der Planungsstudie an das Büro Pfeil? Antwort: das Büro Pfeil sei sehr renommiert ...

Letzte Meldung: die eingetroffenen schriftlichen Antworten sind leider insgesamt unbefriedigend: die Frage „Wieviele Interessenten gab es für den Planungsauftrag?“ wurde überhaupt nicht beantwortet. Es wurde aber nochmals angeführt, dass alle Entscheidungen in „Abstimmung“ mit der Stadtgemeinde, und zwar mit den „Spitzen innerhalb der Politik und der Verwaltung“ erfolgt seien. Dass ganze 2 E-Ladestellen vorgesehen sind, ist auch nicht umwerfend zukunftsweisend. Erfreulich ist zumindest der Hinweis, dass man mit einem zukünftigen 15-Minuten-Takt ab Unterpurkersdorf rechnet.

Ich finde nicht zuletzt als Verkehrsstadtrat, dass die wesentlichen Verkehrsfragen der Anbindung bezüglich des neuen Bahnhofs noch nirgends behandelt, geschweige denn zukunftssträftig gelöst sind: Anbindung Bus-Bahn Unterpurkersdorf, Radrampe beim Übergang auf der Südseite, Park&Ride Dimension, E-Ladestationen, selbstfahrende Fahrzeuge u. a. ... **DAS SOLLTEN DIE VORGABEN FÜR DIE WEITEREN PLANUNGEN SEIN, NICHT EINZELNE VERWERTUNGSINTERESSEN.** J.B.

„Gstettn“- Verkauf an Baukonzern?

Vom „Sissi“-Haus in der Wienerstraße soll Richtung Wien auf der Wiener Straße 45 und 47 ein größerer Bau entstehen. Er wird wahrscheinlich in etwa so hoch wie das „Sissi“-Haus, und mit mindestens 900 m² bebauter Grundfläche doch ziemlich groß werden. So weit, so gut, da dies dem bestehenden Bebauungsplan (wahrscheinlich) entspricht.



Von der Gemeinde ist geplant ca. 300 m² von einem öffentlichen Grundstück mit einem namenlosen Weg - von der Wienerstraße zum Wienfluss - an einen Baukonzern zu verkaufen; offenbar damit das angrenzende Grundstück maximal verbaut werden kann. Soll dort auch BETONGOLD maximal glitzern?

Festzuhalten ist, dass es bei diesem absehbaren großen Bau um teure Wohnungen geht, was allein schon im Namen des Konzerns („PREMIUM“) deutlich wird:

Warum die Baubetreiber das öffentliche Grundstück kaufen wollen, ist klar: sie können ihre verbaubare Fläche auf ca. 1000 m² erhöhen, dadurch dort



Es geht um die Fläche rechts am Bild: Ca. 50 x 6m

den Grund maximal verbauen, und damit auch den Profit maximieren. Warum die Gemeinde verkaufen sollte, ist weniger klar: Vordergründig geht es um Einnahmen. Für die Bürgerinnen und Bürger von Purkersdorf geht es dabei aber auch um Verschleuderung von Gemeindeeigentum und um den Verlust einer wertvollen Grünfläche.

Warum ein Verkauf einer „Gstettn“ keine gute Idee ist

- ▶ Diese „Gstettn“ hat als ökologische Verbindungsfläche („Grünkeil“) einen Wert an sich, der sich vor allem aus dem angrenzenden Wienfluss ergibt (Wasser ist immer gut für Artenvielfalt).
- ▶ Man muss nicht jedes Fuzerl Land „verwerten“.
- ▶ Öffentlicher Grund ist öffentlicher Grund, und in Zukunft vielleicht noch für etwas nützlich. - Privatisiert ist er weg.

Wie aus Grün noch mehr Betongold werden soll

Nun sind Gutachten erstellt worden, die leider normalerweise Gemeinderäten nicht übermittelt wurden. Dabei ist zweifelhaft, ob dabei auch die ökologische Funktion des Streifens als wichtiger „Grünlandkeil“ berücksichtigt wird. Auch könnte dort teilweise ein öffentlicher Spielplatz überlegt werden, da ja solche in der dicht bevölkerten Wienerstraße gebraucht würden.

Der Bürgermeister meinte gegenüber der NÖN überraschend, dass die **Sache schon fix** sei. Es ist zu

hoffen, dass die Koalition aus VP und SP letztlich mehr auf etliche skeptische Stimmen in den eigenen Reihen hört, als auf großes Kapital.

Neu für Purkersdorf ist, dass nicht - mehr oder weniger gemeinnützige - Wohnbaugenossenschaften oder österreichisches Privatkapital (wie Rechberger), sondern hier großes über Österreich hinaus organisiertes Kapital immobilienmäßig tätig wird. Die Verbindungen zur Stadtpolitik können natürlich reiner Zufall sein.

Koalitionsplan für Grünflächenverkauf ohne weiteren Gemeinderatsbeschluss?

Im Juni-Gemeinderat hat es folgenden Beschluss gegeben (ohne meine Stimme):

„Der Gemeinderat steht einer Überprüfung der zukünftigen Nutzung von Teilen an GST NR 153/10 inneliegend EZ 2245 KG 01906 sowie GST NR 613/5 inneliegend EZ 389 KG 01906 grundsätzlich positiv gegenüber. BGM Ing. Steinbichler wird gemeinsam mit Finanzstadtrat Mag. Pannosch sowie GR Michael Holzer - unter Beiziehung von einem gericht-

lich beeideten Sachverständigen im Baubereich und einem Gutachter im Baubereich - zur Aufnahme von entsprechenden Verhandlungen mit der Prüfung der gemeindeeigenen Verwertungsmöglichkeiten, wo am Ende der Verkauf zum bestmöglichen Preis stehen kann, beauftragt“.

Laut NÖN leitet die Bürgermeisterpartei daraus ab, dass der Verkauf nun ohne weiteren Gemeinderatsbeschluss vollzogen werden könne. Zu einer unzumutbaren Politik käme dann noch eine un-demokratische Vorgangsweise. Das würde rechtlich aber sicher nicht halten.

Obwohl es sich um eine ökologisch wertvolle Fläche handelt, deren besonderer Wert sich aus dem angrenzenden Wienfluss ergibt, sind für den Bürgermeister laut NÖN Bäume nicht ein Wert, sondern ein Kostenfaktor, also nicht nur nichts wert, sondern sie kosteten etwas; und man sei ohne Wenn und Aber für einen Verkauf.... J. B.

Großes Kapital macht keine leistbaren Wohnungen

Es geht nicht um leistbare Wohnungen, sondern um maximalen Profit für großes Kapital und eine bemerkenswerte politische Verschränkung

Der international tätige Baukonzern „PREMIUM Immobilien“ hat über Tochtergesellschaften die Liegenschaften Wienerstraße 45 und 47 (und auch in der Wiener Straße 41) - rund um das „Sissi-Haus“ erworben und will dort groß bauen.

Offenbar um nun die Baufläche in der Wienerstraße 45 und 47 auf etwa 1000 m2 erhöhen zu können, möchte der Baukonzern von der Gemeinde eine Grünfläche kaufen.

Es geht über maximale Verbauung um maximalen Profit für großes Kapital. Es geht leider nicht um leistbare Wohnungen. Allein der Name des Baukonzerns „PREMIUM Immobilien“ ist ein Hinweis darauf. Auf der Homepage steht, dass der Konzern immerhin 1,4 Milliarden € investiert hat, und dieses Kapital will und muss sich verwerten: Aus Geld wird und muss laufend noch mehr Geld gemacht werden, „Kapitalverwertung“ nennt man das.

Verschränkung mit Gemeindefunktion bemerkenswert

Die österreichische Trägergesellschaft des Konzerns heißt „PREMIUM Bauträger GmbH“, und diese kontrolliert wieder die „PREMIUM Wiener Straße 45 GmbH & Co KG“, die den Bau Wienerstraße 45 und 47 plant - und nun von der Gemeinde Grund erwerben will. - Und es gibt auch eine „PREMIUM Wiener Straße 41 GmbH & Co KG“ für das Grundstück, das an das „Sissi-Haus“ Richtung Purkersdorf Zentrum angrenzt.

Bemerkenswert ist, dass laut öffentlichen Infos aus

dem Internet ein Herr Ing. H. im „Management-Team“ von „PREMIUM Immobilien“ für „Akquisition & Projektentwicklung“ zuständig ist, und dieser - neben Funktionen in etwa 20 weiteren Firmen - auch die Geschäftsführerfunktion in der „PREMIUM Bauträger GmbH“ und Geschäftsführer der PREMIUM Wiener Straße 45 GmbH & Co KG ausübt; - und auch stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der gemeindeeigenen WIPUR ist. Diese Verschränkung ist nicht unzulässig, wirft aber doch Fragen auf.

Betongold Untertullnerbach und die Folgen für die Franz Stenergasse

In Purkersdorf wurde von unserer Liste ein Baustopp für Betongold erwirkt, doch Betongold wird nicht nur in Purkersdorf geschürft.

In Untertullnerbach wurden **auf und neben dem Areal des früheren Hotel Schödl in der Badgasse zwei große Wohnhausanlagen** mit Dutzenden Wohnungen errichtet. Gleichzeitig wurde die Ausfahrt auf die Bundesstraße verengt und ein Einbahnregime errichtet. Das hat zur Folge, dass nun deutlich mehr Kraftfahrzeuge nicht auf direktem Weg auf die Bundesstraße fahren, sondern einen Umweg über eine bisher weniger befahrene Straße machen, und über die Stenergasse in die Franz Steiner-Gasse einfahren und durchfahren.

Daraus ergibt sich eine Minderung der Wohnqualität in der Franz Steiner-Gasse. Dazu kommt, dass über die Stenergasse und Franz Steiner-Gasse die

wichtige Radroute mit der Anbindung von Purkersdorf nach Westen verläuft, die in der Qualität ebenfalls reduziert wird.

Ich habe im Juni-Gemeinderat dazu einen Antrag gestellt. Er wurde damals mit deftigen Worten auch vom Bürgermeister vom Tisch gewischt. – Nun haben **BewohnerInnen aus der Franz Stenergasse sich daher mit über 35 Unterschriften an die Gemeinde gewandt.**

Warum die Garagenausfahrt des einen Komplexes nicht in die breitere Wiesengasse gebaut wurde, sondern in die engere Badgasse, obwohl dort schon die Garagenausfahrt des gegenüberliegenden Komplexes einmündet, konnte bislang niemand beantworten.

Eine Mauer wurde bei der Einmündung der Badgasse in die Bundesstraße so gebaut, sodass die Badgasse im Gegensatz zu früher nun äußerst eng ist. Dazu war baulich überhaupt kein Anlass, weil der Rasen vor dem Haus direkt an der B44 sicher nicht zum Liegen einlädt. Der einzige Grund dafür dürfte sein, dass Wohnungen mit „Garten“ teurer verkauft werden können, und da bringt jeder Meter Gold.

Nun gibt es auch eine positive Lösung, jedenfalls für die Purkersdorfer Seite:

“ F. Stenergasse soll Fahrradstraße werden “

siehe Seite 17



Unverständlich ist, warum die Garagenausfahrt nicht auf die andere Seite, in die - zur B44 hin - breite Wiesengasse gemacht wurde.



Die Wohnungen auf dem früheren Schödl-Areal sind übrigens nicht gerade billig – Werbung für eine Wohnung an der Straßenseite für 520.000 €.

Wir erzählen gerne das neueste Kapitel der Geschichte einer Immobilie



Auf Großplakaten im Rahmen des Rechberger-Imperiums bittet eine Tänzerin: „Erzählen sie uns die Geschichte ihrer Immobilie“. Es ist zwar nicht unsere Immobilie, und es ist eine nicht ganz grazile Geschichte: Es wird gerade vor Gericht geklärt, wer über eine Immobilie zu befinden hat: es geht

um die *Hardt-Stremayrgasse 3*, angebaut hinter dem RISTORO.

Zur Erinnerung: Eine Rechberger-Firma kaufte 2/9 der Liegenschaft und reichte dann eine „Teilungsklage“ ein, was durchaus als „feindliche Übernahme“ gesehen werden kann, weil nicht alle Miteigentümer verkaufen wollen. Ein nicht unwesentliches „Problem“ ist dabei nämlich, dass dort noch jemand wohnt, und auch dort weiter wohnen will, weil es sein Elternhaus ist.

Bei der Gerichtsverhandlung am 9.3.2020. wurde als Kompromiss in den Raum gestellt, dass Rechberger eben nicht die ganze Immobilie erwirbt, und nur auf einem Teil einen Bau errichtet, während das alte Gebäude, es ist eines der ältesten in Purkersdorf, erhalten bzw. renoviert werde. In den letzten Wochen *dürfte nun dieser „Kompromiss“ gegenstandslos geworden sein, weil er sich nicht rechne. D.h. die Geschichte beginnt von Neuem. Fortsetzung folgt.* Ausgang offen.

Wie es bei der Verteilung des Gelben Sackes durch ein Angebot von mir zu einer Einsparung kam

Gemeinderatsbeschlüsse haben manchmal eine illustre Vorgeschichte:

Der Bürgermeister ließ - ohne Einbeziehung meinerseits als zuständigen Stadtrat - bei den Gemeinderäten kürzlich über Mail eine Abstimmung durchführen. Die Alternativen:

„1) Auslieferung der GELBEN SÄCKE an die Haushalte durch die Fa. Reinbold. - Kosten für die Gemeinde rd. € 8.000 (+ Ust; wie bisher).

2) Selbstabholung der GELBEN SÄCKE beim Gemeindeamt

Ich antwortete: „Ich enthalte mich der Stimme, da ich beide Varianten nicht für optimal halte.“ Konkret bot ich persönlich an, die Zustellung um den halben Preis - nämlich um 4000 € - zu bewerkstelligen. Und ich schrieb weiters: „Aber vielleicht gibt es noch andere Vorschläge.“ Und tatsächlich:

Kurz darauf wurde ein Anbot der WIPUR für die Auslieferung der gelben Säcke an 3.074 Haushalte um 5.760 € + Ust bekannt. Im Sinne der Auslastung der gemeindeeigenen WIPUR - sie hat durch Corona unausgelastetes Personal - verzichtete ich.

Für das folgende Jahr soll nun auf meine Anregung hin eine weitere Einsparung und eine Umstellung des Systems im Sinne der Ver-

besserung der Ziele einer Kreislaufwirtschaft systematisch diskutiert und angestrebt werden.

J. B.

Eurofighter-Überschallflüge über Purkersdorf

Bevor die skandalumwitterten und sündteuren Eurofighter nun eventuell nach Indonesien verkauft werden, gab es im Oktober noch Flüge mit Überschallgeschwindigkeit über Purkersdorf, auf die das Heeresministerium extra hingewiesen hatte, damit niemand zu sehr durch den Knall erschreckt....



Baustopp-Verlängerung ist unumgänglich

Ich würde gerne berichten, dass anderthalb Jahre nach dem im Wesentlichen von mir bzw. unserer Liste initiierten Baustopp Unterlagen vorliegen, die eine andere Richtung als bisher andeuten.

»» Viel deutet aber darauf hin, dass die vom Gemeinderat eingesetzte Gruppe für die Überarbeitung der Raumplanung (bis jetzt) eher eine Alibi-Funktion hat. Es wird dort zwar angenehm diskutiert, das hat aber keine Folgen. Wichtige Entscheidungen wie die (Vor)Planungen für Unterpurkersdorf gehen an dieser Gruppe vorbei.

»» Schon die Auswahl des Büros für die Überarbeitung der Raumordnung war **intransparent**. Die Vorgaben bei der konkreten Beauftragung waren leider nur allgemein gehalten. Und das rächt sich jetzt: Der Wunsch von 900 BürgerInnen nach einer Überarbeitung im Sinne von **Klimaschutz, Ortsbildschutz und sozialem Wohnbau** wurde „vergessen“, obwohl sie der Gemeinderat bestätigte.

»» Außer bunten Powerpoint-Präsentationen und Plakaten liegt **kaum irgendwas an gewichtigen Unterlagen** vor. Natürlich hat Corona zu Verzögerungen geführt. Doch es gibt bekanntlich auch unter Corona Möglichkeiten einer fachlichen Diskussion.

»» Es ist förmlich fühlbar, dass die Betreiber von **mindestens 6 größeren Bauprojekten** Druck auf ein baldiges Ende des Baustopps machen:

»» Für die Bearbeitung der konkreten Änderungen im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan sowie der Bebauungsvorschriften wird die Planer-Firma zum bisherigen Auftrag von ca. 100.000 € nochmals mit vorläufig 15 500 € beauftragt. Dazu heißt es im Beschluss, dass mit dieser Summe die „derzeit vorliegenden Änderungsanträge berücksichtigt werden und zukünftig noch einlangende Änderungspunkte bis zum Beschluss des Änderungsverfahrens durch den Gemeinderat nach tatsächlichem Arbeitsaufwand verrechnet werden“. D.h. es gibt schon ganz konkrete ausgearbeitete „Änderungsanträge“, bevor es auch nur einen Entwurf zu einem Entwicklungskonzept gibt, der vorgeben würde, in welche Richtung Purkersdorf gehen soll. Das deutet darauf hin, dass „vorliegende Änderungsanträge“ von professionellen Akteuren gemacht wurden, die jetzt Druck machen.

»» **Warum wird ein Beschluss jetzt schon gefasst, obwohl diese Sachen bei seriöser Arbeit in frühestens einem Jahr anstehen?**

Kann es Sinn machen, nach Ende des Baustopps im Wesentlichen genauso weiter zu tun wie vorher? Wenn bis dato keine entsprechenden sichtbaren Vorarbeiten für positive Änderungen vorliegen, ist eine Verlängerung des Baustopps – für großvolumige Projekte - um ein weiteres Jahr unumgänglich.

Stadtbibliothek stellte WOLFSSTEIG vor

Die Stadtbibliothek ist nicht nur am Pfad der Nachhaltigkeit, jüngst wurde ein spannendes Erstlingswerk eines jungen Schriftstellers mit großem Potential vorgestellt:

„...Als der Truppenübungsplatz in Wolfssteig im Waldviertel aufgelassen wird, werden die vielfältigen Hoffnungen der Bewohner zum Leben erweckt. Die Verhandlungen und Streitereien beginnen – wird das Land privatisiert, kommt ein Asylheim oder wird aus dem riesigen Grundstück ein Nationalpark? In diesem tragi-

komischen Provinzdrama treffen moderne Themen des dörflichen Lebens auf wunderbar intensive und fachkundige Naturschilderungen“.

https://www.milena-verlag.at/index.php?item=literatur&show_details=247



Der sozialökologische Umbau schreitet voran und bringt mehr Lebensqualität und mehr Sicherheit

Ich habe als **Stadtrat** im Ausschuss für Verkehr, Energie und Kreislaufwirtschaft in den letzten 9 Monaten Projekte im Sinne eines sozialökologischen Umbaus zugebenermaßen forciert, weil ich aus meiner früheren Stadtratszeit

weiß, wieviel Zeit, Beharrlichkeit und Energie das Bohren harter Bretter oft auch bei kleineren Dingen bedarf.

Es erstaunt mich jetzt selbst, wieviel schon geschehen ist, und es ist noch sehr viel in der Pipe-

line. Allein kann man als Stadtrat gar nichts entscheiden. Ich danke insbesondere für die Unterstützung durch meine Fraktion und letztlich, bei erfolgreichen Beschlüssen, vielen und oft allen Ausschuss- und GemeinderatskollegInnen.

1. Nach über 25 Jahren Bemühungen: Sichere B-44-Radquerung bei Bad

Durch die hohe Frequenz des motorisierten Verkehrs auf der B44 ist ein sicherer Rad-Übergang auch eine sehr wichtige Frage der Verkehrssicherheit insbesondere für Kinder, die jetzt erfreulicherweise mehr Rad fahren. Der Übergang ist sensibel für den Großteil des Radverkehrs des Westens von Purkersdorf Richtung Zentrum bzw. für den Radverkehr von Wien Richtung westliche Nachbargemeinden. Es gab in den letzten 25 Jahren dazu unzählige Besprechungen, Verhandlungen und auch Maßnahmenbeschlüsse, die nicht umgesetzt wurden. Es gab bis zuletzt auf diesem Hauptweg (noch) keine Anzeige einer Rad-Querung, d. h. es wurde von vielen RadfahrerInnen, manchmal auf abenteuerliche Weise, eine stark befahrene Straße gequert. Dieses **große Gefahrenpotential insbesondere für Kinder** wird nun beträchtlich vermindert.

Im letzten Gemeinderat kam es nun auf meinen Vorschlag hin zu einem einstimmigen Beschluss: Die Ampelanlage wird so umgebaut, dass auch RadfahrerInnen

legal queren können. Die namenlose Straße zwischen B44 und Bad wird nun mehr für FußgängerInnen und den Radverkehr zu nützen sein. Damit RadfahrerInnen auf der schrägen Straße nicht leichtfertig in die Kreuzung fahren wird es bei der Kreuzung verschränkte Planken geben.



Nach über 25 Jahren Diskussion und Bemühungen wird es nun eine sichere B-44-Radquerung beim Bad geben: Letztlich zeigte die Ampel auf Grün: GemeinderätInnen von Liste Baum und Grüne

Im Nachhinein sieht vieles einfacher aus. Die Darstellung der Bemühungen für eine sichere Radquerung der B-44 seit Mitte der 90er Jahre würde viele Seiten brauchen. **Immer wieder gab es Anläufe, neue Varianten, Hindernisse und Stopps; mit dem Ergebnis, dass es**

real keine legale sichere Querung gab. Bei der Marienkapelle wurde schon eine Querung teilweise gebaut, aber sie wurde von der BH so nicht genehmigt.

Allein die letzten Meter waren **durchaus spektakulär:**

►► Im Juni-Gemeinderat lehnte es eine Mehrheit noch überhaupt ab, dieses Thema zu behandeln

►► Der Ausschuss befürwortete meinen ausgearbeiteten Vorschlag im Sommer.

►► Im Stadtrat wurden dann No-Na-Bedingungen genannt, nämlich dass die BH nochmals feststellen müsse, dass die von ihr erlassene Verordnung tatsächlich eingehalten wurde, und die Verfasser des Verkehrskonzepts dem auch zustimmen müssen.

►► Nachdem ich positive Bescheide diesbezüglich eingeholt hatte, sagte mir der Bürgermeister am Vormittag der Gemeinderatsitzung, dass er zwar dafür sei, aber heuer leider kein Geld mehr da sei, und es auf nächstes Jahr verschoben wird. Das sei in den Mehrheitsparteien so beschlossen wor-

den – es handelte sich um 11.000 € für den Ampelumbau, Markierungen und Trennwände, und im (kleinen) Radbudget von nur 20.000 € ist noch genügend Spielraum.

►► Ich fragte beim Finanzdirektor an, ob die Gemeinde illiquid sei,

dass wir uns jetzt 11.000€ nicht leisten können. Dies wurde verneint.

►► 3 Stunden vor der Gemeinderatsitzung rief ich den Bürgermeister an und **eröffnete ihm, dass – wenn wirklich jetzt gerade kein Geld da wäre – ich der Gemeinde privat für diese wichtige**

Maßnahme einen Überbrückungskredit anbiete. Der Bürgermeister war not amused und legte auf. Ich informierte auch Kollegen von den anderen Parteien über mein Angebot.

►► **Am Abend fiel der Beschluss dann ohne Diskussion einstimmig.**

2. Erfolg Begegnungszone A. Mayergasse: Was neu ist

Sonja Wunderli, Lehrerin und Gemeinderätin von Liste Baum und Grüne, hatte zu Beginn der Corona-Zeit den Vorschlag für eine echte Verkehrsberuhigung im Schulbezirk gemacht, der dann – leider nur für kurze Zeit – erfolgreich realisiert wurde. Die BH hat aufgrund vielfachen Drucks auch von den Elternvertretern und DirektorInnen zumindest für die Alois Mayergasse, eine Verordnung bezüglich Begegnungszone erlassen:

Das Ganze ein schöner Fortschritt, das Ziel bleibt eine Verkehrsberuhigung im gesamten Schulbezirk, insbesondere auch Verbesserungen für die Schwarzhuberstraße sowie die K. Josefstraße.

Die konkreten Änderungen für die A. Mayergasse:

- ▶ Höchstgeschwindigkeit von 30 auf 20 km/h.
- ▶ Die Regeln in einer Begegnungszone (so auch am westlichen Teil des Hauptplatzes)
- ▶ FußgängerInnen, RadfahrerInnen und AutofahrerInnen sind gleichberechtigt.
- ▶ VerkehrsteilnehmerInnen (FußgängerInnen, FahrzeuglenkerInnen oder RadfahrerInnen) dürfen sich gegenseitig weder gefährden noch behindern
- ▶ Zufußgehende dürfen die gesamte Fahrbahn benützen. Sie dürfen den Fahrzeugverkehr aber nicht mutwillig behindern (§ 76c Abs. 3).
- ▶ Im Gegensatz zur Wohnstraße ist in einer Begegnungszone die Durchfahrt für jeglichen Fahrzeugverkehr gestattet

Danke Gottfried Hufnagel (Mobilitätsbeauftragter der Gemeinde)

Noch viel zu verbessern: Zur Verkehrssituation im Schulbezirk



Es sind schon viele Versuche unternommen worden, eine befriedigende Lösung für die angespannte Verkehrssituation im Schulbezirk (Volksschule, Sonderschule und Mittelschule) zu finden. Einen **Teilerfolg** können wir jetzt verkünden: Die Alois-Mayer-Gasse wurde als Begegnungszone definiert. Hier dürfen Autofahrer nur mehr 20 km/h langsam fahren und alle Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt, dürfen einander jedoch nicht behindern.

Das ist eine kleine Verbesserung

für die Sicherheit unserer Kinder – das **eigentliche Problem** wird damit aber nicht gelöst: Es gibt immer noch viel zu viel Autoverkehr in diesem sensiblen Bezirk. Dass viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen, ist gerade in Corona-Zeiten durchaus nachvollziehbar, aber es wäre sinnvoll für alle Beteiligten, wenn die Kinder auf einem der Elternparkplätze (z.B. vor dem Wienerwaldbad) verabschiedet würden und diese die letzten Meter noch in der frischen

Luft zurücklegen könnten – gerade jetzt in Zeiten des Teil-Lockdowns, wo Kindern weder Turnstunden noch Vereinssport ermöglicht wird! Vielen Dank an alle Familien, die bereits auf alternative Möglichkeiten umgestiegen sind. Zum Beispiel habe ich einen elternorganisierten „Pedibus“ aus der Wintergasse beobachtet – hier begleitet immer ein Erwachsener mehrere Kinder aus der Nachbarschaft zu Fuß in die Schule. Hoffentlich findet der noch viele Nachahmer.

Hervorheben möchte ich auch noch die treuen **Schülerlotsen** – einerseits die lieben Menschen vom Pensionistenverein und andererseits

auch Amin und Wisdom, die leider immer noch auf ihren Asylbescheid warten müssen. Danke für Ihre/eure Bereitschaft, bei Wind und Wetter für mehr Sicherheit unserer Kinder zu sorgen!



Ein weiterer Schritt für mehr Sicherheit und Gerechtigkeit wäre

für mich, die Parkplätze in der Pummergasse (im Abschnitt zwischen Schwarzhuber- und Alois-Mayergasse) zugunsten eines breiteren Gehwegs oder noch besser – einer richtigen Begegnungszone – aufzulassen. Wie man auf dem Bild sehen kann, ist die Breite des jetzigen Gehwegs schon mit einer Gehhilfe oder einem Kinderwagen komplett ausgereizt! Hier müssen sich Entgegenkommende an den parkenden Autos vorbeiquetschen. Verzichteten wir doch auf ein paar wenige Parkplätze und geben unseren Kindern mehr Raum!

Sonja Wunderli, Gemeinderätin

Blühende Schulstraße: Kinder für weitere Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im Schulbezirk



Im Zeichen des Projekts „Coole GEHEN zur Schule“ haben am 22. September 2020 am internationalen autofreien Tag die Kinder ihre Schulstraße wieder erobert. Mit leuchtenden, bunten Farben malten sie ihr Anliegen mit Blumen auf die Schwarzhuberstraße. Es ist zu hoffen, dass sie die BH und die Gemeinderatsmehrheit für weitere Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im Schulbezirk anregen.

3. Die lang ersehnte Querungshilfe in der Linzerstraße ist da und hat viele „Väter“

Die Errichtung der **Querung für Fußgänger in der Linzerstraße** auf Höhe der Süßfeldstraße bringt mehr Sicherheit. Dadurch kann etwa die Busstation auch auf der Ostseite von der Süßfeldstraße einfach und ohne große Gefahren erreicht werden.

Das zukünftige Halten der Busse auf der Fahrbahn ist für manche noch gewöhnungsbedürftig, ist aber heute üblich.



Wie von vielen Bürgerinnen gefordert: eine neue Straßenquerung auf der Höhe Süßfeldstraße geht auf eine Initiative der Liste Baum zurück und wurde jetzt realisiert.

Der Erfolg hat bekanntlich immer viele Väter. Im Rahmen der Liste Baum wurden mehrmals Initiativen für einen sicheren Übergang bei der Busstation Süßfeld gestartet, die abgelehnt wurden. Vor einem Jahr gab es dann einen von der Liste Baum initiierten Bürgerinitiativantrag, der letztlich vom Gemeinderat beschlossen wurde. Dann hieß es vom Bürgermeister im Frühjahr, dass leider kein

Geld da sei. Und vom Baustadtrat, dass er schon so oft von Behörden enttäuscht worden sei.

Susi Klinser hat sich sehr engagiert und ich habe viele Male, als

alles wieder einzuschlafen drohte, die Sache wiederbelebt. Nun ist der Übergang da, und plötzlich waren immer alle dafür, und lassen sich sogar damit ablichten. Zu-

recht! Denn letztlich haben wir es alle zusammen geschafft. Vielen Dank speziell an den Baustadtrat, der hoffentlich seinen Glauben an Behörden wieder gefunden hat.

4. F. Stenergasse soll Fahrradstraße werden

Vorweg: In einer Fahrradstraße können alle Fahrzeuge normal zu- und abfahren, aber nicht durchfahren.

Im Juni-Gemeinderat wurde ein Antrag von mir bzw. dem Ausschuss für Verkehr, Energie und Kreislaufwirtschaft auf verkehrsberuhigende Maßnahmen in der F. Stenergasse nicht befürwortet. Es gab von hoher Stelle sehr abwertende Reaktionen. Im Bauausschuss wurde dann aber die Installierung einer FAHRRADSTRASSE in der Franz Stenergasse grundsätzlich befürwortet, nachdem der Vorschlag von Gemeinderätin Klinser und Stadtrat Weinzinger gemeinsam entwickelt wurde. Als Bedingung wurde eine positive Haltung der Ersteller des Verkehrskonzepts genannt. Inzwischen habe ich diese positive Stellungnahme eingeholt und der Ausschuss für Verkehr, Energie und Kreislaufwirtschaft hat den konkreten Umsetzungsantrag an den Stadtrat gerichtet.

Für die Installierung einer FAHRRADSTRASSE in der Franz Stenergasse sprechen:

1. Durch die Franz Stenergasse führt die Radroute vom Wienerwaldsee durch Purkersdorf bis Wien. Der Radverkehr hat dort (auch durch Corona) signifikant zugenommen. Eine Verbesserung für RadfahrerInnen, insbesondere auch für Kinder, ist daher naheliegend.

2. Es wurde als zweckmäßig erachtet, mit der Installierung einer FAHRRADSTRASSE in der Franz Stenergasse Erfahrungen für weit-

ere ähnliche Maßnahmen zu gewinnen.

3. An die 35 BewohnerInnen der Franz Stenergasse wandten sich an die Gemeinde mit dem Ersuchen, dass die Gemeinde Purkersdorf Maßnahmen bezüglich der gestiegenen Anzahl von PKW-Durchfahrten von Untertullnerbach treffen sollte. Siehe: **Betongold Untertullnerbach und die Folgen für die Franz Stenergasse (Seite 11)**. Die Installierung einer FAHRRADSTRASSE in der Franz Stenergasse wird in diesem Sinne wirken.



Eine Beruhigung der F. Stenergasse kann nach den (unbedachten?) Folgen von Betongold wieder platzgreifen

Als Gegenargument könnte angeführt werden, dass die Installierung einer FAHRRADSTRASSE in der Franz Stenergasse das Durchfahren einer Nebenstraße verunmöglicht.

Doch dies entspricht dem verkehrspolitischen Grundsatz, dass aus niederrangigen Straßen auf schnellstem Weg hochrangige Straßen erreicht werden sollen.

Die Kosten für die Gemeinde werden übrigens nur ca. 1000 € betragen (für Verkehrszeichen und Bodenmarkierungen).

Was bringt eine Fahrradstraße:

Von Gottfried Hufnagel, dem Mobilitätsbeauftragten der Gemeinde, stammen folgende exakte Infos:

„Eine Fahrradstraße ist eine vorrangig für den Radverkehr vorgesehene Straße, die den Radfahrenden eine sichere und schnelle Verbindung ermöglicht.

Radfahrerinnen und Radfahrer haben Vorrang gegenüber dem Kfz-Verkehr

Der motorisierte Verkehr darf nur zufahren oder queren, aber nicht durchfahren.

Radfahrerinnen und Radfahrer dürfen nebeneinander fahren.

Die höchst zulässige Fahrgeschwindigkeit ist 30 km/h“. Und es gibt Kandidaten für weitere Fahrradstraßen...

5. Wienerstraße: Menschengerechter Verkehr - rückt näher - Rückbau auf zwei Fahrstreifen und ordentliche Rad- und Gehwege absehbar

Waskürzlich noch verwegenklang, öffentlich als erster – im Rahmen stellung einer grundsätzlichen
 rückt nun einer Umsetzung näher: des Radweg-Maßnahmenkonzepts Regelung analog zur B1 in Wien
 Ich habe im Juni – meines Wissens – für die Wienerstraße die Her- vorgeschlagen.

Eine Verminderung auf insgesamt 2 Fahrspuren für KFZ (eine in jede Richtung), würde keine Staus und auch keine Sicherheitsprobleme bringen, denn solche sind auch auf der Fortsetzung der B1 in Wien, wo es schon lange nur 2 Fahrspuren gibt, nicht anzutreffen. Dafür bleibt aber mehr Platz für Abbiegespuren, reguläre Rad- und Gehwege beiderseits und somit MEHR VERKEHRSSICHERHEIT in einem Gebiet mit großer Bevölkerungszahl und vielen Kindern.

Inzwischen haben sich viele diesem Vorschlag angeschlossen und bei einer Besprechung am 16. September 2020 haben sich zuletzt sowohl Vertreter der Gemeinde Purkersdorf (Bürgermeister und Baustadtrat) wie auch die (sehr engagierte) Bezirksvorsteherin aus Penzing ausdrücklich für einen Rückbau der B1 in Purkersdorf im Sinne von 2 Fahrspuren und für eine gute Radwegverbindung auch an der B1 zwischen Wien und Purkersdorf ausgesprochen.

Ein Rückbau der B 1 im Sinne eines menschengerechten Verkehrs ist natürlich ein großes und mittelfristiges Projekt, das einige Zeit erfordern wird. Aber es wurden nächste Schritte vereinbart, um einer konkreten Planung näher zu kommen.



Es soll auch eine Eingabe eines Bürgers geprüft werden, als baldige Einzelmaßnahme den Grünstreifen, der auf der Höhe Wiener Straße 81 bereits vorhanden ist, bis zur Hausnummer 87 weiterzuführen und so auch dort einen Abstand zwischen Straße und Gehsteig in diesem durch den Bahn-Zugang stärker frequentierten Abschnitt zu realisieren. Dadurch würde für Autofahrer aus Wien kommend, die Fahrbahn einfach 100 Meter später zweispurig werden.

Ein kurzer vor einigen Jahren geschaffener Wege von der Bahnhofstraße zum Lidl entspricht leider nicht den Regelungen für einen Radweg



Finde den Fehler!

Der Eurospar Purkersdorf hat auf Grund eines Schreibens von Agnes die Radabstellanlagen verdoppelt, durchaus lobenswert. Die konkrete Aufstellung könnte noch verbessert werden.



Finde das Verbesserungspotential!

Vormerken:
 Eintragungswoche zum
 Tierschutzvolksbegehren
 ab 18.01.2021

6. Fahr für dich – fahr für mich Radwege-Maßnahmenkonzept für Purkersdorf

Nun sollen mit über 35 konkreten Maßnahmen Schritt für Schritt Nägel mit Köpfen gemacht werden

Ich habe ein Radwege-Maßnahmenkonzept mit über 35 Maßnahmen erstellt. Darin finden sich Begründungen für die Notwendigkeit der Attraktivierung des Radverkehrs, die detaillierte Beschreibung, Begründung und Bewertung der Maßnahmen unterschiedlicher Art und unterschiedlicher Dimension. Weitere Vorschläge wurden dazu eingearbeitet. Einige Maßnahmen sind schon umgesetzt oder in Umsetzung begriffen.



So war es vorher - Die Öffnung der Hardt-Stremayrgasse für den Radverkehr ist schon beschlossen worden, und wird demnächst abgeschlossen

Es geht nun auch darum, die Förderungen, die es derzeit für Radwege von Land und Bund gibt, und die zusammen bis zu 75 % ausmachen, trotz schwieriger Finanzlage nutzen zu können

Das ca. 50-seitige Dokument ist im Internet zu finden.

Stellungnahmen dazu sind höchst willkommen.

J. B

7. Vorschläge für Verkehrsmaßnahmen bezüglich Querungen, Fußwege, Gehsteige, Bahn und Busse vorgelegt

In einer 6-seitigen Stellungnahme zur Ausarbeitung eines Verkehrskonzepts habe ich neben Radverkehrsmaßnahmen weitere konkrete Vorschläge gemacht: für konkrete Fußgängerquerungen, neue Fußwege, breitere Gehsteige, zur Attraktivierung von 5 Bahnstationen (inklusive Weidlingau für das Wurzbachtal), der besseren Bus-Bahnanbindung, einer Ausweitung der Fußgängerzone am Hauptplatz, für einen menschenfreundlichen Verkehr im Schulbezirk (inkl. K. Josefstraße). J.B.

dort-Vorschläge. Es gab viele Sitzungen, aber keine Entscheidungen. Die durchaus berechtigte Kritik führte dazu, dass ich bei einem Regionalverband in einem anderen



bargemeinden günstig einkaufen, und uns diese Radständer nun wahrscheinlich letztlich nichts kosten.....Jetzt haben wir noch über die konkreten Aufstellungsorte zu entscheiden. J.B.

8. Radständer demnächst

Fast drohte die Anschaffung neuer günstiger Radständer zu einer Never Ending Story zu werden. Die Radlobby machte viele Stan-

Bezirk äußerst günstige kombinierte Radbügel entdeckte, die fixiert montiert werden können, aber nicht müssen. Der Bürgermeister machte dann nach einigem Hin und Her den guten Vorschlag, das über „Wir 5 im Wienerwald“ abzuwickeln, und das Ergebnis ist, dass wir zusammen mit Nach-

9. Schnellradweg Pressbaum-Purkersdorf-Wien in Sicht

Das Land NÖ hat nun auch als Reaktion auf die neuesten Förderungen von Schnellradwegen durch den Bund einen groben Routenplan für einen Schnellradweg Pressbaum-Purkersdorf-Wien vorgesehen. Ein Grund dafür war offensichtlich auch, dass sich die

200 km Radschnellweg für NÖ - bis 2030 fertig!



Gemeinde Purkersdorf auf meinen Vorschlag hin auf eine Neugestaltung der Wienerstraße, und damit auf die Ermöglichung eines ordentlichen Radwegs orientiert.

Es gibt aber bis auf weiteres keine konkrete Planung, außer dass **Purkersdorf kann 75 % Förderungen für die Errichtung eines Schnellradweges bekommen**

die Route festgelegt wurde. Fix ist, dass Bund und Land solche Wege mit 75% fördern würden. Zunächst müsste von der Gemeinde nun ein Grundsatzbeschluss gefasst werden und dann eine Grundsatzplanung (z. B. nördlich oder südlich der Bundesstraße), sowie in Folge die Detailplanung beschlossen werden. Der Zeithorizont kann auch bis zu 10 Jahre sein. J.B.

WALD

Verschönerungsverein bringt bei Schöffel-Büste neue Info-Tafel an

150 Jahre, nachdem Schöffel den Kampf gegen die Abholzung des Wienerwalds aufnahm, brachte der Verschönerungsverein bei der Schöffel-Büste des Bildhauers Ali Schmölz eine neue Info-Tafel an. - Ali Schmölz hatte übrigens für die Liste Baum kandidiert.



Tatsächlich ist Purkersdorf eine „Waldstadt“, hat zwar keine „explosive trees“, aber Brände kann es durch den Klimawandel - wie heuer im Frühjahr schon gehabt - auch bei uns geben.

Und ja, bei uns gibt es sicher gute Förster.

Waldführungen Eva Glattau

Die Waldpädagogin Eva Glattau veranstaltet immer wieder interessante Führungen zu interessanten Plätzen im Wienerwald. Ihr Motto: „Der Wald ist voller Wunder“.

Siehe: www.baumliebe.at

Wienerwald: Haftungsfragen neu regeln!

Zuletzt wurden in der Deutschwaldstraße wieder viele (gesunde) Bäume mit dem Hinweis auf Haftungen gefällt.

Ich habe schon im Juni-Gemeinderat eine Resolution zur „Überarbeitung der Haftung an Straßen, die direkt an den Wald grenzen“ eingebracht. Dabei geht es darum, dass **auch in Purkersdorf - insbesondere im Biosphärenpark** - zunehmend größere Streifen mit Baumbeständen entlang Straßen eben deswegen gefällt werden, weil Großeigentümer aus Gründen der Haftung für einen herabfallenden Ast absolut auf Nummer sicher gehen wollen. Sollte diese Haltung weiter um sich greifen, dann wird auch links und rechts von Waldwegen abgeholzt werden.

„America first, Austria Förster“

Das war der Kommentar zu einer Trump-Äußerung, dass es in Österreich „Waldstädte“ (forest cities) gäbe, in denen es im Vergleich zu Kalifornien keine Brände gäbe, und zwar trotz „more explosive trees“, was immer er da gemeint haben könnte.



Schöffel hätte sich als Zuhörer im Gemeinderat nicht gefreut...



Diese Situation wird schon seit einiger Zeit von am Wald Interessierten zu ändern versucht, siehe <https://baumkonvention.at/> (vom Städte- und Gemeindebund unterstützt).

Im europäischen Ausland kam es übrigens bereits zu gesetzlichen Änderungen, wie z. B. in Deutschland, wo für „waldtypische Gefahren“ nun keine Haftung mehr besteht.

2019 kam es zu einem einstimmigen Beschluss im NÖ Landtag, der auch im Detail die Möglichkeiten für Gesetzesänderungen aufzeigt.

Etliche Gemeinden haben in diesem Sinne Resolutionen verabschiedet: eine der ersten Gemeinden war Klosterneuburg, gefolgt von Wienerwaldgemeinden wie Perchtoldsdorf oder Mödling.

Leider konnten sich in Purkersdorf VP und SP nicht dazu durchringen, obwohl ich die Resolution im Juni zurückgezogen habe, und der andere zuständige Ausschuss sich auf Vorschlag der Stadträtin DI Sabina Kellner (Grüne) im September dafür ausgesprochen hat.

J. B.

Wienerwald: bitte Petition unterschreiben

Es gibt nun eine gute Petition zur Überarbeitung der Haftung bei Bäumen, die zu mehr Baumschutz führen soll:

Bitte diese Petition
unterschreiben:



[https://
www.wir-fuer-den-wald.at/](https://www.wir-fuer-den-wald.at/)

Wir brauchen wieder eine Kinderarzt-Kassenarztstelle



Altbürgermeister Schlögl hatte sich noch um den Erhalt dieser Kassenstelle in Purkersdorf erfolg-

reich bemüht. Doch nach ihm ist diese Stelle - nicht zuletzt durch mangelndes Engagement der Gemeinde - an Böhheimkirchen verloren gegangen.

Die Purkersdorfer Eltern haben nun entweder privat zu zahlen oder weit zu fahren. Und der Weg wird immer weiter: In einem NÖN-Interview mit der Kinderärztin Marlies Haslinger aus Hietzing sagte diese kürzlich: „Bis auf Neugeborene nehmen wir auch keine Patienten mehr auf“.

► Die Liste Baum mit LINKS wird demnächst eine Initiative zur Wiedererlangung einer Kinderarzt-Kassenarztstelle starten

Das Fehlen von Kinderarzt-Kassenarztstellen ist kein reines Purkersdorfer Problem. Allerdings hatten wir ja bis vor nicht langer Zeit eine Kassenarztstelle. Nun ist diese dank der Bemühungen eines SP-Bürgermeisters in Böhheimkirchen.

Vor den Vorhang!

Frau Madl von der Stadtgemeinde hatte die großartige Idee, insbesondere während des Lockdowns bei Nichtnutzung der gemeindeeigenen Ankündigungsflächen, diese zur Anbringung von Bildern Purkersdorfer KünstlerInnen zu nutzen.



Purkersdorfer Wildtierbiologe, BOKU-Prof. Hackländer zum Vorstand der Deutschen Wildtier-Stiftung bestellt

Respekt
und
Gratulation!!



Schäden zeigen: Überalterte technische Infrastruktur - Wasserleitung ist über 120 Jahre alt

Purkersdorf hat in manchen Teilen eine überalterte technische Infrastruktur. Dies zeigte sich zuletzt wieder bei folgenschweren Wasserrohrbrüchen mitten auf der Tullnerbachstraße ab 10. September 2020: Als die Schäden behoben waren, traten mehrmals bei der Wiedereinleitung von Wasser erneut Gebrechen auf, welche wieder zu mehrtägigen Umleitungen für den Verkehr auf der B44, einer Hauptverkehrsader führten.

Offenbar weil die ganze Leitung in keinem guten Zustand ist, zeigten noch dazu die Ortungsgeräte zusätzlich leckere Stellen an, wo die Leitung an sich noch gar nicht wirklich defekt ist. So kam es zu Aufgrabungen, bei denen aber der eigentliche Schaden nicht behoben werden konnte. Es musste weiter gesucht werden und es

wurde erneut aufgegraben. Nicht nur RechenfelderInnen hat das natürlich nicht gefreut.

Aber es geht um mehr: Die oftmaligen Wasserleitungsschäden – wie zuletzt auf der B44 entlang Rechenfeld – rufen die Überalterung wichtiger Infrastruktur in Erinnerung. Wie durch Corona werden wir auch hier an die **Lebensgrundlagen und wirklich wichtigen Dinge** verwiesen! Hier sollte die Politik ihre Schwerpunkte haben.

Das exzellente Hochquellenwasser ist **eine der wichtigsten Lebensgrundlagen in Purkersdorf** und die Wasserleitungen sind dafür wichtig. Allein eine ca. 10 km lange Hauptleitung ist über 120 Jahre alt (!) und dürfte nach Dutzenden (oder hunderten?) Rohrbrüchen eine Art Fleckerlteppich sein.

Und auch beim **Kanalsystem gibt es Handlungsbedarf**; dieses ist inzwischen teilweise unterdimensioniert. Ein Techniker sagte sinngemäß: wenn viele in der Wintergasse gleichzeitig aufs Klo gehen, ist der Kanal schnell überfordert – mit unappetitlichen Folgen (er drückte es drastischer aus).

»»» Es ist daher an der Zeit, einen Plan für die grundlegende Erneuerung dieser zentralen Infrastruktur zu initiieren.

Die Wasserleitung ist der Stadt Wien zuzurechnen. Man hört auch, dass das Netz demnächst von NÖ übernommen werden soll, möglicherweise wurde auch deshalb weniger investiert. Jedenfalls ist die Purkersdorfer Bevölkerung davon sehr betroffen. Es sollte aber nicht bei Worten bleiben, sondern es sind dringend konkrete Schritte zu setzen. Die Erneuerung des Wasserleitungssystems wird lange genug dauern.

Gerade durch solche Investitionen können in der Corona-Krise **wieder Arbeitsplätze gesichert** werden.- Im übrigen könnte die Erneuerung der Wasserleitung auch gut mit dem Bau eines ordentlichen Radwegs entlang B1 und B44 verbunden werden.

Ein Wasserrohrbruch folgte auf den anderen, weil eine Hauptwasserleitung praktisch ein Fleckerlteppich von reparierten Stellen ist. Die oftmaligen Wasserleitungsschäden – wie zuletzt auf der B44 beim Rechenfeld rufen das Alter wichtiger Infrastrukturen in Erinnerung.



Infos bei Wasserwechsel ließen zu wünschen übrig



Trinkwasser gratis

Seit Ende September hatten viele Teile in Purkersdorf infolge der Wasserrohrbrüche kein Hochquellen-Wasser - und damit eine höhere Wasserhärte und höhere Nitratwerte. Die Versorgung erfolgte bzw. erfolgt aus dem EVN Wasser Brunnenfeld Palt bei Krems.

Warum es so lange dauerte, bis die Bevölkerung darüber informiert wurde, ist nicht klar. Und die (späten) Infos waren auch sehr allgemein.

Immerhin geht es wegen der Änderung der Wasserhärte von 7°dH auf 15°dH auch um Einstellungen

für Geräte wie Geschirrspüler und Waschmaschinen.

Ein Tipp:

Auf der EVN Homepage unter „Wasser“, „Wasserwerte abfragen“ und Eingabe der Postleitzahl erfuhren wir, dass Sagberg, Mindersiedlung und Obere Tullnerbachstraße weiter mit Hochquellwasser versorgt werden, der Rest aber noch länger nicht.

Alle Werte liegen im Rahmen der Grenzwerte; **bemerkenswert ist, daß die Wasserhärte exakt bei 15,2 °lag - ab 16 ° hätte aufbereitet werden müssen.**

Zuschrift Sami T.G., 9 Jahre, Eisenbahnfreund



Was wird DAS hier? Davon steht nichts in der amtlichen Mitteilung über dem Umbau von Bahnhof Unterpurkersdorf. Dieses Gebäude, das jetzt gebaut wird, ist sehr hässlich. Die ÖBB wird die schöne alte Station wie auch die grüne Brücke abreißen. Die alte Brücke ist von Bahnsteig 1 bis 4 im fast originellen Zustand im ‚Westbahn-Stil‘ gebaut und es wird für mich sehr schwer sein, mich von beiden zu verabschieden. Die Brücke passte so gut mit dem Hütteldorfer Bahnhof und der gesamten Westbahn-Strecke zusammen!

Neue Bahn- und Bus-Fahrpläne ab 13.12.20: Verbesserungen bei Bussen!

Bei den neuen Bahnfahrplänen gibt es nach den großen Verbesserungen der letzten Jahre nur minimale Änderungen. Bei den Bussen gibt es zusätzliche Kurse im Abendverkehr sowie an Sonn- und Feiertagen (im 30 Minuten-Intervall). Auch sind einige Bus-Bahn-Anbindungen günstiger.

Das gute Purkersdorfer Öffi-Angebot ist noch besser geworden

Purkersdorf hat ein gutes Öffi-Angebot, wenngleich weitere Verbesserungen möglich und notwendig sind. So gibt es an den Hauptstationen etwa 4 Züge pro Stunde in jede Richtung. Zusammen mit dem bewährten City-Taxi und dem Abend-Anrufsammeltaxi kann somit ein klimaverträgliches Verkehrssystem genutzt werden.

FCP weiter sensationell in Fahrt



Die erste Fußball-Mannschaft des FCP - nach vielen Jahren mit roter Laterne - lag in der Tabelle zeitweise sensationell an erster Stelle! Nun ist es immerhin der dritte Tabellenrang.

Wieder mutwillige Radbeschädigungen



Gesehen am Sonntag vor dem Nationalfeiertag um 15 h. Mehr Polizeikontrollen und eventuell eine Video-Überwachung wären sinnvoll. Auch die absperrbare Radabstellanlage wurde beschädigt.

“Weil es uns alle (etwas) angeht” – Herausforderungen und Problemzonen in Purkersdorf

Meine Familie und ich leben nun seit über zwei Jahren in Purkersdorf. Wer mit offenen Augen durch die Stadt spaziert, bemerkt ziemlich schnell, dass es hier neben den Vorzügen auch einige offensichtliche Probleme gibt, die nicht schönzureden sind. Aus Gesprächen mit Freunden, Bekannten und Menschen, die hier arbeiten, weiß ich, dass meine Meinung hier keine Einzelmeinung ist und dass es immer Sinn macht, Probleme zu adressieren. In diesem Sinne tue ich dies hier und auch auf anderen Wegen und hoffe, damit etwas Bewusstsein zu schaffen.

Punkt 1: Kleinkinder- betreuung

Insbesondere für Kleinkinder unter 2,5 Jahren ist das Angebot der Stadt gegenüber Familien viel zu klein. Familien mit Neugeborenen sehen sich aktuell und auch nach der behördlichen Schließung des „Spatzennests“ gezwungen, ihre Kinder wenige Wochen nach Geburt in der inzwischen einzigen Kleinkinderbetreuung (PUKI) anzumelden. Barbara Hlavka-de Martin und ihr super Team bieten hier eine ausgezeichnete pädagogische Betreuung für die kleinsten Bürger der Stadt. Dennoch sind die Betreuungsplätze bereits monatelang im Voraus vergeben, nicht selten müssen Eltern in Privatkindergärten in Wien aus-

weichen oder ihre beruflichen Ambitionen (besonders oft Mütter) schlichtweg hintanstellen. Mit steigendem Bevölkerungswachstum, den steigenden Lebenskosten und dem damit einhergehenden Druck für Berufstätigkeit beider Eltern wird sich die Situation hier auch noch in den nächsten Monaten und Jahren verschärfen.

Punkt 2: Fehlende Kinderärzte mit Kassenvertrag

Die Stadt Purkersdorf hat inzwischen keinen einzigen Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde mit ÖGK-Vertrag mehr. Eltern müssen ihre Kinder entweder um viel Geld privat versichern lassen oder weitläufig nach Wien ausweichen, wo man auf Grund des Andrangs teilweise ebenfalls gezwungen ist, keine neuen Patienten mehr aufzunehmen. Interessant wäre zu wissen, wie es dazu kommen konnte und was die Gemeinde konkret tun kann, um auch die gesundheitliche Versorgung für Kinder im Ort zu gewährleisten.



Punkt 3:

Die Stadt erstickt im PKW-Verkehr

Vollkommen unverständlich scheint mir, wieso es im Ort keine flächendeckenden 30er-Zonen in dicht bebauten Wohngebieten gibt. Mögliche Gefahrenstellen, wie zum Beispiel der Schutzweg beim Landeskindergarten 1 in der Wintergasse, müssten sofort entschärft werden. Hier fahren PKWs, LKWs und landwirtschaftliche Maschinen in den Morgenstunden nicht selten mit weit über 60 km/h durch die Wintergasse, in der zu diesem Zeitpunkt viele Eltern ihre Kinder mit Fahrrädern, zu Fuß oder mit Rollern zum Kindergarten bringen. Dass hier noch nichts Schlimmeres passiert ist, grenzt eigentlich an ein Wunder.

Dass Autos im Jahr 2020 noch mitten in die Fußgängerzone einer Stadt auf den Hauptplatz einfahren dürfen, ist für das Ortsbild und die Lebensqualität der Stadt eigentlich ein Armutszeugnis. Immer öfter beobachte ich auch, dass der Hauptplatz von Autofahrern, die in diesem Fall definitiv keine Anrainer sind, noch Zustelltätigkeiten verrichten, als “Schleichweg” benutzt wird. Purkersdorf scheint sprichwörtlich immer mehr im motorisierten KFZ-Verkehr zu erstickern, der öffentliche Raum wird durch abgestellte PKWs besetzt.

Eingeschränkte Bewegungsfreiheit, Lärm und Verunreinigung der Luft sind nur einige Nebeneffekte, die so gar nicht zum Bild der idyllischen Stadt im Wienerwald passen.

Wieso auf der teils sechsspürigen Wiener Straße "Tempo 60" statt "Tempo 50" gilt, ist mir ebenfalls ein Rätsel. Die daraus resultierende, erhöhte Lärmbelastung ist nicht nur für die Anrainer an der Wienerstraße selbst ein großes Reiz-Thema.

Punkt 4: Fußgänger/ Radverkehr- Infrastruktur

Bei der Stadtplanung wurden Verkehrskonzepte für den Fuß-

gänger- und Fahrradverkehr offenbar gar nicht oder nur wenig berücksichtigt. Fehlende Radwege, enge Gehsteige, die im Nichts münden oder generell verparkt sind, fehlende Abstellplätze für Fahrräder und unsichere Gehwege bieten sich jenen Menschen, die ihre Wege auch zu Fuß bestreiten. In Purkersdorf ist es bereits als Fußgänger ein Spießrutenlauf, gar nicht vorzustellen, wie das für ältere Menschen oder Menschen sein muss, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind.

Punkt 5: Abfallwirtschaft

Durch das Fehlen von mehr öffentlichen Sammelstellen für Karton/Papier/Alu/Glas/Plastik und Restmüll sind die wenigen

Sammelstellen meist bereits wenige Tage nach Entleerung durch die Gemeinde überfüllt, Dosen und Kartons landen entweder neben den Containern oder wie leider allzu oft in Wiesen und anderen Grünflächen. Bis auf ein paar aufgestellte Schilder mit "Muss das denn sein?" scheint die Gemeinde bis jetzt keine geeigneten Konzepte gegen die wachsende Verunreinigung des öffentlichen Raums gefunden zu haben.

Ich hoffe, zumindest einige der Probleme sind ohnehin bereits bekannt und werden seitens Stadtregierung überparteilich diskutiert, damit das rasante Wachstum der Stadt auf kurz oder lang nicht zum Leid der dort wohnenden und arbeitenden Bevölkerung führt.

Thomas Wachter

Ein Mann mit Standpunkten und Rückgrat ist nicht mehr – Zum Gedenken an Alt-Gemeinderat Mayer

Im Juni 2020 ist Gottfried Mayer im 74. Lebensjahr verstorben. Er war Sektionschef für Konsumentenschutz im Sozialministerium und lange Zeit Gemeinderat.



In einer Presseaussendung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz hieß es am 15. Juni 2020 in der Überschrift: „Mit Gottfried Mayer verliert die Konsumentenpolitik einen Vordenker und Humanisten“

Gottfried Mayer – ein Vordenker und Humanist...

Gottfried Mayer wurde als Sektionschef für Konsumentenschutz gegen seinen Willen vorzeitig pensioniert. Das traf ihn hart, und es hatte seine Folgen... Mangelnde Qualifikation konnte ihm sicher von niemandem vorgeworfen werden. Am Beispiel Mayer bewahrheitet sich ein Satz von Voltaire: »Es ist gefährlich, recht zu haben, wenn die Regierung unrecht hat.«, so ein Festredner. Und weiter: »Während in anderen Ministerien die meisten Beam-

ten das taten, was vor ihnen ihre Vorgänger getan hatten, und die Grenzen des eigenen Ressorts die Grenzen der Welt waren, hast Du, lieber Gottfried, die Welt geöffnet.« Bei dieser Rede anlässlich eines Festaktes für Gottfried Mayer durch Herrn Dr. Lehofer, Richter des Verwaltungsgerichtshofs, konnte auch Ausgeglichene der (heilige) Zorn packen. Dr. Mayer war als Sektionschef offenbar überqualifiziert. Gottfried Mayer war kein Revolutionär, aber er hatte Standpunkte. Er stand für Konsens, aber er arrangierte sich nicht ohne Rückgrat mit neuen Mächtigen.

...machte Kleinarbeit für „den kleinen Mann“

Gottfried Mayer machte Kleinarbeit für den kleinen Mann – und für die kleine Frau, ohne dies groß an die Glocke zu hängen. Das Sympathische daran war sein Streben, durch Änderung der Gesetze mehr Gleichheit bzw. gleichen Zugang zum Recht zu erreichen. In wohlthuendem Kontrast zu manchen, die sich als »Anwalt des kleinen Mannes« ausgeben. Gottfried Mayer hat sich in vielen Bereichen engagiert. Einige Dinge wären wahrscheinlich ohne ihn nicht verbessert worden: So z. B. die Kundenrechte bei den Banken und Versicherungsgeschäften, der Schutz Jugendlicher bei Bankgeschäften, die Verbesserung der Produkthaftung oder die Einführung des Privatkonkurses. Das alles war juristische, administrative und letztlich auch politische Kleinarbeit, ist aber umso nachhaltiger für breite Kreise der Bevölkerung wirksam. Es gilt dafür das Wort von Bert Brecht, wonach Gesetze »keinen anderen Nutzen (haben sollen), als das Zusammenleben der Menschen angenehm zu machen«.

Ein kompetenter und...

Gottfried Mayer weist eine lange Liste von veröffentlichten Artikeln und Büchern auf, darunter etwa ein Buch wie »Österreich als katholische Großmacht« aus dem Jahre 1989. Meist handelte es sich bei den Veröffentlichungen um fachlich orientierte Arbeiten im Bereich Konsumentenschutz. Die Rede bei einer Ehrung Gottfried Mayers ist interessant. Ein Zitat: »Kraft, Ausdauer, Leidenschaft und Augenmaß hast du – als Beamter – bewiesen; derjenige aber, dessen Beruf die Politik ist, Bundesminister Dr. Böhmdorfer, ließ dir gegenüber offenbar dieses Augenmaß vermissen.« Er war nicht der einzige rüstige Fünfziger, den eine schwarz-blaue Regierung in Frühpension geschickt hat, weil sie weniger qualifizierten Leuten im Wege standen. Beim Purkersdorfer Gottfried Mayer, der als einer der sicher unbestritten kompetentesten Beamten Österreichs einem blauen Justizminister im Weg war, kommt dazu, dass ihn die Vorgangsweise sichtlich persönlich getroffen hat. Das zusätzlich Skandalöse daran ist, dass diese Machtspiele von

Schwarz-Blau auf Steuerkosten betrieben wurden, und die Regierung gleichzeitig allgemein die Anhebung des Pensionsalters verlangte.

... humorvoller Mensch

Gottfried Mayer zeichnete ein durchgehender Humor aus, und sein Witz kompensierte die Taten von Hump und Dump. Gottfried Mayer in Purkersdorf war in den 80er Jahren Gemeinderat und später Leiter der Volkshochschule. Dass er – nicht ganz zufällig – mit dem Aufstieg Schlögl's als Bürgermeister aus der Gemeindepolitik ausschied, war ein absoluter Verlust für Purkersdorf.

Er war auch bei kontroversen Diskussionen ein kooperativer und konstruktiver Mensch, und Diskussionen mit ihm unter Austausch unterschiedlicher Standpunkte waren in jedem Fall ein Gewinn. Purkersdorf kann sich glücklich schätzen, solche Menschen gehabt zu haben.

J. Baum

Dr. Schlintner in memoriam: Außerordentlicher Respekt für einen konservativen „Elder Statesman“



Dr. Schlintner: ein großer Mann mit Standpunkten und Anstand.- Hier bei der letzten Ehrung durch die Gemeinde

Kürzlich starb Dr. Kurt Schlintner, nachdem er noch im Sommer den 93. Geburtstag erlebt hatte. Es gibt wenige, die Purkersdorf mehr geprägt haben. Er baute nicht nur auf den persönlichen gemischten Erfahrungen der 30er Jahre und des Krieges auf – wer kann das sonst noch? –, und repräsentiert praktisch die gesamte Gemeindegeschichte seit dem Zweiten Welt-

krieg – auch dafür fällt mir sonst niemand mehr ein.

Er hatte viele Funktionen, vom Jugendherbergsverband angefangen, von denen hier nur Stadtrat und Vizebürgermeister aufgezählt seien. Wenn auf jemanden in Purkersdorf die Bezeichnung »Elder Statesman« zutrifft, dann jedenfalls auf Dr. Kurt Schlintner.

Er war und ist ein Konservativer von einer Art, wie sie auch im Zeitgeist seltener geworden ist: Mit Anstand, Humanismus, Respekt für andere und Sinn für den Ausgleich.

Als Chronist hat er in mühsamer Kleinarbeit viele bleibende Beiträge zur Ortsgeschichte in Purkersdorf geleistet. Man mag nicht immer mit seinen Interpretationen des Geschehens übereinstimmen, sein Weltbild ist jedenfalls auf umfangreichen Kenntnissen von der Weltliteratur bis zu örtlichen Details aufgebaut – auch in dieser Hinsicht gibt es nicht viele andere.

Was ich von Dr. Schlintner für immer gelernt habe, ist seine Rede vom „homo publicus“, dem „öffentlichen Menschen“. Wenn man heute im Internet nach diesem Begriff sucht, so findet man damit eine aktuelle Sicht vom Menschen, der sich in der Öffentlichkeit präsentieren muss, quasi wie eine Ware. Das ist aber nicht die klassische Sicht und eben auch nicht die Sicht des Dr. Schlintner: für ihn war das die Charakterisierung der Tätigkeit des Menschen als ein prinzipiell soziales Wesen: in vorwiegend unbezahlten Tätigkeiten, ohne die unser Leben wohl nicht funktionieren würde,

in und FÜR die Öffentlichkeit, als Freiwillige in Vereinen, bis hin zum Gemeinderat. Außerordentlichen Respekt verdient auch, wie er mit einer bleibenden Kriegsverletzung umgegangen ist, die ihm das Leben nicht immer leicht gemacht haben mag.

In diesem Sinn DANKE für manch produktive Auseinandersetzung und DANKE für ihre umfassende Arbeit für Purkersdorf; und auch großen Respekt insbesondere für seine Frau Johanna, die ihn in bewundernswerter Weise bis in die letzten schwierigen Jahre begleitete.

J. Baum

Bravo Frau Kdolsky!



Die frühere Ministerin Andrea Kdolsky engagierte sich federführend für die **Flüchtlinge in Lesbos (Moria): 1.000 Kisten aus der Region Purkersdorf** sind unterwegs. „Die Bevölkerung hat gezeigt, wie sozial und solidarisch sie

ist, rundum angesiedelte Niederösterreicher haben tagelang Hilfsmittel aller Art hierher gebracht“, so die engagierte Purkersdorferin. Während der vor Wochen via Flugzeug samt Minister überstellte Regierungscontainer mit Hilfsgütern aus Österreich immer noch irgendwo am Festland fest steckt, ging diese Fracht mit dem Lkw nach

Italien, dann von Venedig via Fähre nach Athen und mit der Fähre nach Lesbos. Dort werden Not leidende Empfänger dann warme Kleidung und Schuhe, Decken, dreieinhalb Tonnen Müsliriegel, 20 Rollstühle, unzählige Kinderwagen, Windeln und Hygieneartikel aus den 1000 sortierten Bananenkartons entgegennehmen können.

Leider kein Laubbläseraus in Umweltverordnung

Leider fand sich für ein Laubbläser-Aus keine Mehrheit bei der Überarbeitung der Umwelt-Verordnung.

Laubbläser schädlich und nervend

Purkersdorf ist ein Dorf, das im Herbst voll mit Laub ist. Und pünktlich nach dem ersten Frost werden die stinkenden Laubbläser angeworfen. Ich bin in der Wintergasse umringt mit diesen tosenden Dreckschleudern. In fortschrittlichen Städten und Gemeinden (Graz z.B.) sind sie längst verboten, weil dort Leute in der Verwaltung sitzen, die genug Rückgrat haben, der Natur und Umwelt eine Chance zu geben.

Auch wenn die Gemeinde selbst hier auf Laubbläser verzichtet, bringt das wenig, weil jeder Private schon einen hat, jeder Hausmeister und auch die Reinigungsfirmen und Gartenfirmen nicht darauf verzichten wollen. Diese machen einen Höllenlärm, wirbeln alles auf, Mikroben, Hundedreck, Feinstaub....ohne Staub- und Lärmschutz natürlich. Dass die Laubbläser den Firmen Zeit sparen, stimmt nicht. Ich kann das beobachten. Da werden oft zwei, drei Blättchen hunderte Meter dahingebblasen, statt dass man sie einfach aufhebt. Auf Asphalt ist ein Besen genauso schnell und in der Wiese kann man das Laub über den Winter liegen lassen! Das tut dem Boden und dem Kleingetier gut, das eh schon am Aussterben ist! Außerdem gibt es Rechen.

Im Sommer ist man hier in der Wintergasse von Rasenmähern, Sägen und sonstigen lärmenden Maschinen umgeben, im Herbst permanent jeden Tag von den Laubbläsern. Im Winter benutzt man die Laubbläser, um den Streusand am Gehsteig und auf Wegen zusammenzutreiben!!! Der Feinstaub lässt grüßen!

Kommentar von Dr.med et Dr.phil MONIKA POPP

Nutzen sie den Wiener Reparatur-Bon: 50% der Reparatur!

Der **Wiener Reparatur- Bon** fördert die Instandsetzung Ihrer defekten Gegenstände:
Gefördert werden 50% der Bruttorechnungssumme bis zu einem max. Förderbetrag von 100 EUR.
Auch NiederösterreicherInnen können ihn nutzen!

Nähere Infos: <https://mein.wien.gv.at/wienerreparaturbon/#/faq>.

Den Wiener Reparatur-Bon bekommen Sie hier: mein.wien.gv.at/wienerreparaturbon.

Ich hab ihn schon für eine Waschmaschinenreparatur genutzt und 70 € gespart! J. B.

Tolle Initiative zum Weitergeben nicht mehr gebrauchter Sache

Phänomenalen Zuspruch hat die von Kathrin Koppensteiner initiierte Facebook-Gruppe mit inzwischen über 1.330 Mitgliedern: [ichschenke/ichwünschemir](#).

Alle möglichen Sachen können abgegeben bzw. erworben werden. Kathrin Koppensteiner sollte dafür eine Auszeichnung bekommen.

#ichschenke-#ichwünschemir Wienerwald

Schülerlotsen gesucht

Durch das Corona-Management mit mehr Eingängen in der Volksschule – sie ist die größte Volksschule in NÖ – haben sich die Zugangswege zur Volksschule aufgeteilt. Dadurch sind die Herausforderungen an die bisherigen Schülerlotsen größer geworden.

Die ÖVP Senioren betreuen schon lange Jahre vor allem den Schutzweg bei der Kreuzung Schwarzhubergasse - Kaiser Josef Straße, insbesondere in der Früh. Auch junge Asylwerber sind im Einsatz.

An der sensiblen Kreuzung Pummerngasse/Kurzgasse besteht nun immer mehr Regelungsbedarf.

Für die Betreuung werden in Zukunft nun mehr Schülerlotsen gebraucht. Dafür sind kurze Einschulungen notwendig. MELDUNGEN WERDEN

GERNE ENTGEGENGENOMMEN. J.B.

Vortrag „Reparieren statt wegwerfen“ wird nachgeholt

Der bekannte Purkersdorfer **Sepp Eisenriegler**, langjähriger Geschäftsführer (Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z.) und Autor mehrerer Bücher, wie etwa „Kreislaufwirtschaft in der EU“, hatte im November einen Vortrag zum Thema „Reparieren statt wegwerfen“ geplant. Diese Veranstaltung über Reparaturgesellschaft und Reparaturbetriebe in Purkersdorf musste verschoben werden. Frau Benkiewicz (**Schuhgeschäft** neben Bachstüberl), Herr Berchtold (**Morethanbike**) und Herr Eberl (**Repair K. Josefstrasse**) sind auch wieder herzlich eingeladen, zum nächst möglichen Termin der Veranstaltung teilzunehmen.



Stadtbibliothek Purkersdorf am Pfad der Nachhaltigkeit

Schwarzhubergasse 5
www.stadtbibliothekpurkersdorf.bvoe.at
Öffnungszeiten: Di 14:00-19:00,
Mi 8:30-14:30, Fr 14:00-18:00

Die Stadtbibliothek in Purkersdorf ist zu einem Pol der Entwicklung betreffend Nachhaltigkeit geworden. So werden zum Beispiel die global und auf jeder

Ebene wichtigen Nachhaltigkeitsziele der UN speziell propagiert und unterstützt.